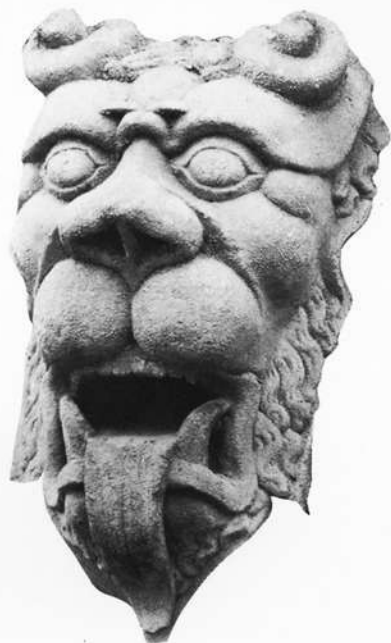


Kronacher Rathaus-Galerie anlässlich einer Ausstellung, die wiederum eine Veranstaltung des „Kronacher Sommers 79“ war, ließen Ingo Cesaro Texte schreiben und beide Arbeitsweisen ergaben den aufschlußreichen Lyrik-Bildband „Zeichensprache“ im Hanauer Verlag Rudolf Riethausen. Nach den Worten Bohmeiers fand hier eine Begegnung der Beklemmungen in Bild und Wort ohne forcierte Absichten statt, genau an den Knotenpunkten von Wirklichkeit und Traum. Die Bilder-Menschen und Gebrauchsmöbel mit Tüchern, Decken, gleichsam in alltäglichen und darum doppelt gespenstischen Faltenwürfen zeigend, real und entrückend zugleich, geben dem Lyriker Assoziationen zu Gebilden, die ohnehin seine Ansicht, seine Gestaltung spiegeln. Denn Ingo Cesaro findet in immer einfacher, hingeworfener Sprache zu einem Ausdruckssystem, das seine Widerhaken, seine Antithesen hat und den Leser merklich trifft, weil alles so hingesagt erscheint und viel mehr Gewicht hat. Diese Banaltiefe, in der Bundesrepublik Deutschland seit der Begegnung mit junger amerikanischer Lyrik ausgefeilt von Brinkmann bis Nikolas Born, hat bei Cesaro einen eigenen Charakter der prägnanten Kürze. Deshalb muß man diese Arbeiten ernst und für sich nehmen, nicht abhängig von literarischen Cliquen. Das Titelgedicht ist hierfür bezeichnend. Es findet sich neben der Bildwiedergabe eines nackten menschlichen Oberkörpers, der vor einer gekachelten Wand derart mit vor das Gesicht gehobenen und Gesicht und Brust verdeckenden Händen sitzt, daß man nicht weiß, ob da Mann oder Frau ist in der verzweifelten Pose. Der Text heißt:

Zeichensprache
ich lese dir
deine täglichen Wünsche
von den Lippen ab
wir verstehen uns
wortlos
trotzdem muß ich dich
demnächst fragen
was es überhaupt noch
zwischen uns
zu reden gibt

Cesaros Lyrik entwickelt beispielsweise in dem Gedicht „Um mich herum wächst die Mauer“ bereits eine Meisterschaft in solchen rondohaften Gebilden der Nachdenklichkeit.

Dr. Inge Meidinger-Geise



Zungenblecker an einer Hausfassade in Bad Mergentheim.

Diese Abbildung finden Sie in folgendem Buch:

Carlheinz Gräter / Ursula Pfistermeister: **Von der Tauber zum Main. Portrait einer Kunstlandschaft.** 2. Aufl., 136 SS mit 87 Tafeln, davon 13 farbig, Konrad Theiss Verlag, Stuttgart 1981, DM 34,—.

Gegenüber der ersten Auflage von 1976, die bereits in Frankenland 1977 S. 58/59 besprochen wurde, zeigt sich diese zweite Auflage nur leicht verändert. An einzelnen Stellen wurden Text und Bebilderung den neuen Gegebenheiten angepaßt. Bereits beim Betrachten der Bilder wird das Interesse für eine Landschaft wach, die reich an Kunstwerken und Zeugnissen der Geschichte ist. Neben typischen Bildern, die dem Touristen wohlbekannt sind — Kirchen, Brücken, Fachwerkhäuser und Straßenzüge in so bekannten Orten wie Rothenburg ob der Tauber oder Wertheim —, finden sich auch Aufnahmen von Blickwinkeln, die der flüchtige Besucher der Landschaft allzu leicht übersieht: Wirtshausschilder, Schnitz-

werk an Fachwerkbauten, Wappensteine, Details etwa an Riemenschneiders berühmten Altären in Creglingen und Rothenburg. Zum Alten kommt auch hier das Neue, zum Historischen das Alltägliche: Industrieanlagen, Autobahnen, Märkte, Weinlese und anderer mehr. Ähnlich gehaltvoll wie die Fotos präsentiert sich auch der Text. Nach allgemeinen Betrachtungen über die geologische Beschaffenheit, Bodennutzung und Geschichte folgt der weitere Text des Buches in der Gliederung dem Flußlauf der Tauber: beginnend mit der ehemals Freien Reichsstadt Rothenburg ob der Tauber mit ihren Sehenswürdigkeiten und Kunstschatzen, über Schloß Weikersheim, die alte Deutschordens- und Kurstadt Bad Mergentheim, Madonnenlände und Tauberbischofsheim bis hin zur früheren Zisterzienserabtei Bronnbach und Wertheim oder „Klein-Heidelberg“, wie die Stadt an Main und Tauber häufig genannt wird. Hier

wird in einzelnen Kapiteln jeweils das Typische und Besondere des behandelten Landschaftsabschnittes aufgezeigt, ergänzt durch die gut darauf abgestimmten Fotos. Begrüßenswert ist auch in dieser Auflage wieder die Übersichtskarte des Main-Tauber-Kreises auf dem hinteren Vorsatzblatt. Die Rezensentin, die selbst aus dem badischen Madonnenlände stammt, kann guten Gewissens behaupten, daß in diesem Buch viel vom Reiz einer Landschaft eingefangen ist, die trotz aller Modernisierung der letzten Jahre noch den Zauber des Unberührten vermittelt. Ad.

Hinweis:

Bruno Rottenbach, **Randersacker**. Hineingebaut in Stein und Wein, Festgabe des Randersackerer Weinbauvereins zum Jubiläum „1200 Jahre Weinbau Randersacker“ im Jahre 1979. 76 SS, brosch., mit interessanten Bildern.